

Auffrischung eines veralteten Gemähltes.

Ein Gegenstück zum animalischen
Magnetismus.

Die Geschichte von den elektrischen Köh-
ren des Jahrs 1747 und 48 hat so viele
Aehnlichkeit mit dem animalischen Magne-
tismus der jetzigen Zeit, daß sie wohl ein-
mahl verdient, der Welt, worunter ich
hauptsächlich die Calenderleser verstehe,
vorgelegt zu werden. Ein Ignorant
brachte die Sache in Bewegung, etwas
bessere Menschen verbreiteten sie unschuldig,
und verehrungswürdige Männer, ja selbst
Erfinder in der Wissenschaft, worein die
Sache einschlug, wurden verleitet, dem
Frrthum ihren Nahmen zu leihen, sicher-
lich ohne alle andere Absicht als die, die
jeder rechtschaffene Mann bey jeder Unter-
nehmung hat. Gerade so wie bey dem
animalischen Magnetismus. Nur der

Betrug entehrt, der Irrthum nie. Ja, es ist selbst der Fall sehr möglich, daß in einem Streit der Freunde mehr Ehre verdient, seiner räsoumirten Absicht wegen, als sein flattriger Gegner, der das Loos der Wahrheit bloß erhascht hat. In dessen ist das Fortschreiten und das Uebergreifen gewisser Meinungen, wovon wir jetzt Proben genug haben, um eine Theorie davon zu entwerfen, der größten Aufmerksamkeit werth. Es ist dem Denker interessant zu sehen; wie zuweilen ein Flibdchen von Aberglauben, der auf den rechten Fleck der großen, bisher ruhenden Masse verwandten Stoffs berab fällt, sich nach und nach zu Lawinen ballt, die endlich die Meinungen leichtgläubiger, bequemer Menschen, und hauptsächlich derer, die ihren Pfennig von Kenntnissen gut anwenden wollen, zu Tausenden mit sich fortreißen. — Diesen Lawinen hat man aber, Gottlob! zu unsern Zeiten ein Instrument entgegen gestellt, das wohl nächst dem Pflug und dem Galgen eines der nobelsten ist, auf die der Mensch

zur Beförderung allgemeinen Wohls, je gerathen ist, und das ist der ——— Preßbengel. Wo der frey oscilliren darf, da hat es mit Religionsäffterey und Aberglauben wenig zu bedeuten, und noch weniger mit dem parasitischen Auswüchsen derselben, magischem Magnetismus und Electricismus. Menschen werden freylich so lange die Welt steht, immer bezogen werden, aber der Mensch, immer weniger und endlich niemals mehr. Wir haben Gottlob den Stern gesehen, worunter unsere Erlösung liegt. Es möchte wohl jetzt unmdglich seyn, ihn mit daurendem Nebel dem Auge aller wieder zu entziehen.

Giovanni Francesco Pivati, ein Mann von Stand und Ansehen zu Venedig, wollte gefunden haben, daß wenn man riechende Substanzen in Glasröhren hermetisch einschloffe, und hernach durch Reiben elektrisch mache, so drängen nicht allein die Gerüche durch das Glas, sondern wirkten auch vermittelst ihrer specifischen Heilkräfte in diesem Zustand auf die

so elektrisirten Personen. Die Sache erhielt Beyfall. Ein gewisser Herr Berati zu Bologna und Bianchi zu Turin fanden die Erfahrung richtig und endlich gab sogar unser vortrefflicher Winkler zu Leipzig der Erfindung Beyfall. Ja, man ging so weit zu hoffen, daß man künftig wohl gar manche übel schmeckende Arzeneyen nicht mehr über die Zunge nach dem Magen gehen zu lassen nöthig haben würde, sondern sie durch alle Poren auf einmahl eintreiben könnte. Ein Mann, der über Schmerzen in der Seite klagte, wurde vermittlest einer Glasröhre elektrisirt, worin man Peruvianischen Balsam eingeschlossen hatte. Der Mann ging nach Hause, schlief und schwitzte stark und nunmehr roch sein Nachtzeug, Bett und alles nach Peruvianischem Balsam, ja endlich, seine Haare als er sich kämmt, und auch (wie wunderbar!) der Kamm, ob man gleich vor dem Reiben der Röhre nichts gerochen hatte.

Tages darauf elektrisirte Hr. Pivati einen gesunden Mann mit eben der Röhre.

Er wußte nichts von dem eingeschlossnen Balsam, bald aber nachher verspürte er eine angenehme Wärme, die sich durch seinen ganzen Körper verbreitete. Ein Freund von ihm, der sich bey ihm befand, wußte nicht, wo der angenehme Geruch herkam, allein er selbst bemerkte bald, daß er von seinem eignen Leibe aufstieg, und erstaunte deswegen nicht wenig, weil ihm Hr. Privat's kleiner unschuldiger Streich unbekannt war. Ein Verfahren von Seiten des Hrn. Privati das seinem Verstand Ehre macht. Mir ist nicht bekannt wie viel Magnetisirer sich eines ähnlichen Verfahrens mögen bedient haben. Aus dem Bericht der Franz. Commission zu Untersuchung der Einwirkung des magnetischen Eisens auf den menschlichen Körper, worunter sich sogar Dr. Franklin mit befunden hat, ist es bekannt, daß die Personen allemahl wissen mußten, daß jetzt ein Magnet nahe sey, sonst verspürten sie nichts und wie Henker! hätten sie es auch anders wissen können. Hr. Prof Winkler in Leipzig, durch alle diese merk-

würdigen Erzählungen aufmerksam gemacht, fing nun seine Operation an. Er schloß Schwefel in eine Kugel völlig ein, so daß sie, selbst erwärmt nichts von Geruch von sich gab, hingegen elektrisirt verbreitete sich ein unaußstehlicher Geruch durch das ganze Zimmer. Er rief Hr. Prof. Haubold und andere Zeugen in das Zimmer, allein der Schwefelgeruch jagte sie sogleich wieder hinaus. Nun füllte er eine andere Kugel mit Zimmt an und es verbielt sich eben so wie mit dem Schwefel. Dieser angenehme Geruch dauerte sogar noch den andern Tag fort. Ein gleiches geschah mit Peruvianischem Balsam, wobei Hr. Winkler von sich selbst die Anmerkung macht, daß ihm, der Thee am andern Morgen außerordentlich geschmeckt habe, weil der balsamische Duft noch nicht ganz aus seinem Munde gewesen wäre.

Ein Paar Tage nachher, da die balsamische Kugel allen Geruch verloren hatte, wurde eine Kette zum Stubenfenster hinaus nach einem andern Zimmer gezogen das

vom erkern ganz getrennt war, gehörig isolirt und nun einem ebenfalls isolirten Manne in die Hand gegeben, der nichts von ihrem Vorhaben wußte. Nachdem man einige Zeit elektrisirt hatte, wurde der Mann befragt; (aus dem Fenster, oder ging einer der Herren zu ihm?) ob er etwas rüchete. Der Mann schniffelte etwas umher, und sagte endlich: Ja. Als man ihn fragte was es wäre, schniffelte er wieder mit der Antwort: das wisse er nicht. Endlich da man noch eine Viertelstunde fort gedreht hatte, wurde das ganze Zimmer voll von Wohlgeruch und er erklärte es rüchete nach einer Art Balsam. Den darauf folgenden Morgen stand er sehr munter auf, und fand seinen Thee besonders wohllichmeckend. — In Italien ging es indessen noch herrlicher; es fanden sich Apostel, Sigr. Verati, Sigr. Palma und Sigr. Brigoli und Sigr. Bianchi. Man heilte durch eingeschlossene Arzneymittel hartnäckige Uebel augenblicklich oder doch in etlichen Minuten, welches nicht viel länger ist: als

Hüftweh, Lähmungen, Podagra, Gichtbeulen ic. Das schlafe Stück wiederfuhr einem alten Bischof von Sebenico, Sgr. Donadoni. Dieser würdige Prälat war vom Podagra und Chiragra so zugerichtet, daß er kaum mehr gehen, oder einen Finger biegen konnte, und dieses schon seit mehreren Jahren. Er bath also Hrn Pivati flehentlich sich seiner zu erbarmen. Er wurde mit einer zertheilenden Röhre elektrisirt; den Augenblick fühlte er eine besondere Erschütterung in den Fingern, kaum war er aber zwey Minuten elektrisirt, so öffnete und schloß er seine Hände, gab einem aus seinem Gefolge einen Handschlag und drückte ihm die Hand herzhaft; hobte sich einen Stuhl; setzte sich nieder und ging bald darauf die Treppe hinunter ohne Wehülfe, wie ein junger Mensch. Es soll Ibro Bischoflichen Gnaden alles fast wie ein Traum vorgekommen seyn, und ich kann in Wahrheit nicht läugnen, es kommt mir fast auch so vor, mit wie vielem Rechte, wollen wir gleich sehen. Von dies-

sem erstaunlichen Succesß aufgemuntert
verfertigte Hr. Pivati allerley Röhren
für allerley Krankheiten. Die Nahmen
davon hat die Geschichte mit Recht auf-
bewahrt, die Röhren selbst aber der Phi-
losophie hingereicht, die sie auf ewig zer-
schmettert hat. — Sie hießen öffnende,
antapoplectische, diuretische Röh-
ren, antysterische, schweißtrei-
bende, balsamische, die Heilung
der Wunden befördernde und end-
lich gar herzzstärkende Röhren. Bis
hieher stieg dieses glänzende Meteor des
Wetrugs und des Irrthums, das Tausende
für ein neues Licht zu halten anfangen,
wo nicht die Welt zu erleuchten, doch alte
Magen wieder aufzuwärmen, um sich in
einer zweyten Jugend an der Tafel zeigen
zu können. Allein das Meteor leuchtete
eine kurze Zeit, zerplatzte, fiel, und ward
nie wieder gesehen. Die Veranlassung zu
dieser Catastrophe war folgende. Durch
das außerordentliche Aufsehen, welches
diese Geschichten machen mußten, zumahl
da der Erfinder ein Mann von Stand und

kein geldschneidrischer Auenturier war, wie Mesmer, bewog endlich den Abt Rollet selbst über die Alpen zu gehen, und alles an der Stelle zu untersuchen. Was er fand war in wenigen Worten: Nichts als Uebereilung, Mangel an gehörigem Beobachtungsggeist, und förmlicher Betrug. In Rollets Hand that keine einzige Kähre etwas und — (mit diesem Zusatz mögen die andern Herren nun das Grab ihres Ruhms schmücken) — in keines andern vernünftigen Menschen Hand thaten sie etwas. Hr Winkler ließ sich so weit durch seine Versuche blenden, daß er sogar einen Aufsatz dara über an die Königl. Societät in London schickte, welcher auch in den Philos. Transact. gedruckt ist. Man wiederholte die Versuche und fand nicht das Mindeste, jedoch verfuhr man gegen einen Mann von Winklers Charakter behutsam, man that ihn um einige von ihm selbst präparirte Kugeln; er übersandte sie, und ob man gleich in einer eigenen Commission, worunter sich aber freylich der berühmte

Dr. Watson befand, alles that, was möglich war, so blieb dennoch am Ende alles nichts weiter, als Uebereilung und unmerkter Selbstbetrug bey dem sonst gelehrten und braven Winkler. Endlich stand noch ein Sgr. Fortunato Bianchini, den man ja nicht mit dem obigen Bianchi verwechseln muß, mitten in Venedig auf, wo der ganze Lärm entstanden war, und zeigte nicht allein einer ganzen Gesellschaft der verständigsten Männer, daß an der ganzen Sache nicht das Mindeste wahre sey, sondern auch, daß die andern Herren zu ihren Versuchen meistens ihre Bedienten, oder Bettler, oder sonst gefällige Schlucker gewählt hatten, die alles rochen und fühlten, was die Herrschaft und die Oberrerochen und gefühlt haben wollten. Und so etwas, wenn es nur die Herrschaft bloß im Innersten gewünscht zu haben glaubt, ihr dennoch sehr bald an den Ninen anzusehen, dazu hat selbst der Pöbel von Italien einen eigenen Sinn, und gar nun während einer viertelstündi-

gen Elektrisirung, wo es ohne Erklärung und Aeußerungen von geheimen Wünschen zumahl unter unphilosophischen Beobachtern unmöglich abgehen kann! — Nach verdient die Steigerung der Entdeckung auf den Titeln der Bücher Aufmerksamkeit. Pivati's Brief hat noch den bescheidenen Titel: Dell' elettricità medica, Lettera del Sgr. P. F. Pivati al celebre Sgr. Franc. Maria Zanotti. Die franz. Uebersetzung aber: Lettre sur l'Electr. médicale, qui contient des expériences *singulières* d'Electricité, relatives à l'Electr. médicale et les *effais surpréans* d'une nouvelle methode d'administrer des remèdes par le moyen de l'El. etc. Surprenant werden sie freulich bis ans Ende der Geschichte der medicinischen Electricität immer bleiben, aber bloß weil sich zum Theil angesehene, rechtschaffene und selbst erfahrene Männer dadurch haben surprénen lassen.
